

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 1 (1911)
Heft: 11

Artikel: Gedichte
Autor: Woker, Gertrud
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 11 · 1911

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochenchronik“
· · · Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern · · ·

1. April

□ □ Gedichte von Gertrud Woker. □ □

Frühlingssturm.

Helljauchzend fährt der Frühlingssturm
Ins weite Land hinein,
Und was da morſch und dürr und hohl,
Das ſchlägt er kurz und klein.

Und was da morſch und dürr und hohl,
Das muß begraben ſein!
Platz da! Es ſchafft der Frühlingsſturm
Raum für den Sonnenſchein.

Frühlingsſingen.

O ſel'ge Sehnsucht, die mein Traum geſponnen.
War's jenes erſten Veilchens ſcheuer Duft,
War's jenes Lachen, das das Glück erſonnen,
War's jenes weiche Zittern in der Luft,
War's jenes Leuchten im verſonnten Tann,
Daß dann und wann
Solch ſeltſam Singen durch die Seele ging?

Solch ſeltſam Klingen meinen Sinn umſing,
Als hätten in duftiger Frühlingsnacht
Glückzaubernde Sterne mein gedacht;
Als hätte im blauen Wunderland
Ein ſeliges Lichtchen für mich gebrannt, —
Als hätte im blauen Wunderland
Der Traum die Sehnsucht geſponnen.

□ □ Segen und Unſegen. □ □

Don Jeremias Gotthelf.

— Fortſetzung. —

Sie zogen zur Miete in ein kleines Städtlein, da war von Knecht und Magd nicht die Rede mehr; er ſollte holzen, ſie kochen; ſie ſollte gartnen, er Erdäpfel ſegen; ſollten pflanzen und Geld verdienen; ſie waren arm, aber ſie waren noch vornehm; arbeiten konnten und mochten ſie nicht, ſie troſten Gott, ſie ergaben ſich ihm nicht. Man erzählt viel Schlechtes von ihnen, ich will es nicht wiederholen. Gottes Hand legte ſich ſchwer genug auf ſie; ſtatt Geld und Sachen genug, ſtatt Gottes Glück und Segen, hatten ſie bald gar nichts mehr als Gottes Hand ſchwer auf ihren Häuptern. All ihr Eigentum war vertan, verdienen konnten ſie nichts, im Glück hatten ſie alle ihre Verwandten mit Verachtung von ſich geſtoßen, im Unglück hatten ſie auch jetzt keine, verhungern wollten ſie nicht, ſie wollten leben und ſo wenig ſchlecht als möglich. Klaus forderte das Nötige von der Gemeinde und zwar mit Wüſttun und brüllen. Für den Schaden, den er der Gemeinde angetan, hatte er keinen Sinn; er gab im Gegenteil die Gemeinde ſchuld an all ſeinem Unglück. Ob der Sorge für

ſie habe er den eigenen Haushalt vernachläſſigt, Tag und Nacht ſei er ihrem Wohl obgelegen und ſtatt ihm zu danken, habe man ihn verdächtigt, mit ihm prozediert. Alles habe er machen müſſen und am Ende nichts davon gehabt, als die Verantwortung und das Gutmachen. Alle andern hätten ſich drausgemacht, ihn ſtecken laſſen. Jetzt in der Armut denke man nicht, was er getan; hätte am liebſten ihn tot. Aber nur Geduld, ehe er ſterbe, kehre er noch den Kübel um, daß es ſtinke im ganzen Lande. — Da half man ihm mit Hauszins, Land, Holz und allerlei, denn mit Wüſttun hat ſchon mancher viel gezwängt; und doch half es nicht, ſie hatten immer nichts.

Unterdeſſen waren Jüngere nachgewachſen und in den Gemeinderat gekommen, die fürchteten ſich vor Klaus nicht, ſie ärgerten ſich bloß ab ihm und erkannten ihn und ſein Weib in Umgang. Der reiche Klaus mußte alſo in der Gemeinde, welche er regiert hatte, als Bettler gehn von Haus zu Haus, in einem Hauſe einen Tag, in andern vier oder